

Wenn das Heidekraut flüstert, folgen die Füße.
Ein Streifzug durch die Lüneburger Heide – eine
zauberhafte Landschaft, dennoch keine pure Natur,
sondern von Menschenhand erschaffen

Text Kirsten Rick

Blühende Weite, sanfte Pfade



Hüter der Herde
Carl Kuhlmann mit
Hütehunden und
Heidschnucken



Erfrischung in Müden
Wassertretstelle
unterhalb der
alten Mühle



Mystische Landschaft
Farbenfrohe Weite zur
Heideblüte, durchsetzt
mit Wacholder



Alles für die Knolle
Heike und Frank Tewes
bauen gemeinsam
Heidekartoffeln an

Die Heide, eine magische Landschaft, ist von Menschen erschaffen – und braucht ständige Pflege, damit sie nicht überwuchert

von kargen Äckern, zerfallenden Gehöften und hungrigen Raben, die über ein „totes Sandmeer“ flatterten. So urteilte Joachim Heinrich Campe schroff: „Die ganze Strecke Landes zwischen Harburg und Celle ist unstreitig einer der ödesten, unfruchtbarsten und unangenehmsten Erdflecke, die man in Deutschland sehen kann.“

Doch im Laufe des 19. Jahrhunderts wandelte sich dieses Bild grundlegend. Maler und Literaten entdeckten in der Heide eine neue, tiefere Schönheit. So schrieb etwa Hans Christian Andersen im Jahr 1831: „Die ganze große Heide war eine Zauberwelt, voll von Wunderwerken.“ Um 1900 sorgten neu gegründete Verkehrsvereine und Bahnverbindungen für einen deutlichen Anstieg der Besucherzahlen.

Heidschnucken als Landschaftspfleger
Ohne menschliches Zutun würde die Heide schnell verschwinden. Die heutige Heidepflege orientiert sich an traditionellen Methoden: Mähen, Schopern, Plaggen. Doch der größte Teil der Pflege erfolgt durch eine ganz besondere Truppe:

die Grauen Gehörnten Heidschnucken. Diese widerstandsfähigen Schafe halten konkurrierende Pflanzen wie Gräser und Gehölze in Schach, die ansonsten die Heidepflanzen überwuchern würden.

In der Heide sind viele historische Spuren erhalten geblieben. Neben den Hunderten großen Grabhügeln sind es vor allem alte Wege. Manche haben sich tief als Hohlwege in den weichen Sand eingegraben, andere bilden breite Rinnen über mehr als 100 Meter nebeneinander. Die Fuhrleute mussten immer wieder festen Boden suchen, damit die Pferde nicht in den ausgefahrenen Spuren versanken.

Wilsede – wie aus der Zeit gefallen
Am Wegrand müht sich ein Waldmistkäfer ab. Er kann das 160-Fache seines Gewichts wegrollen. Das wäre ein Pferdeapfel. Praktisch, denn hier fahren einige Kutschen nach Wilsede vorbei. Der Ort ist seit 1923 autofrei und ohne Straßenbeleuchtung. Im Museum „Dat ole Huus“, werden die Lebensbedingungen der Heidebauern nachgezeichnet. Ein verdrahtetes Haus, in dem Mensch und Tier bei offenem Feuer gemeinsam lebten. In den kurzen Alkoven wurde im Sitzen geschlafen, damit man „besser abhusten konnte“, wie Museumsführer Rüdiger Maack vermutet. Er erklärt anhand des Hauses auch Redewendungen: „Ins Fettnäpfchen treten“ kommt von den Würsten, die früher an den Deckenbalken geräuchert wurden. Darunter standen Schalen, um das herabtropfende Fett aufzufangen. Wer aus Versehen hineintappte, sorgte für eine ordentliche Sauerei.

Wanderglück auf dem Heidschnuckenweg

Einmal längs durch die Lüneburger Heide: Von Hamburg nach Celle führt der 223 Kilometer lange Heidschnuckenweg. Auf 13 Etappen geht es auf dem Qualitätswanderweg durch Wiesen und Wälder, Flussauen und pittoreske Dörfer, über hölzerne Brücken und vorbei an spiegelglatten Teichen. Und natürlich: über die schönsten Heideflächen. Das Höhenprofil? Flach, vielleicht mal sanft hügelig, die höchste Erhebung ist der 169 Meter hohe Wilseder Berg. Damit ist der Heidschnuckenweg auch etwas für weniger Wandererfahrene und ganzjährig begehbar.

Seit Herbst 2021 sind noch zwölf Heideschleifen dazugekommen – Qualitätsrundwanderwege mit Streckenlängen zwischen 1,4 (barrierefrei) und 20,9 Kilometern. Besonders zu empfehlen ist die Heideschleife Radenbachtal, eine etwa fünfstündige Tour mit dem Talkessel Totengrund und Wilsede. Ausgangspunkt ist der Wanderparkplatz Undeloh. Auch ein Tipp: die Heideschleife Misselhorner Heide mit dem Untertitel „Auf sandigen Pfaden ins tiefe Tal“. Ein schöner Kontrast zwischen dunklem Wald und weiten Heideflächen. [heidschnuckenweg.de](https://www.heidschnuckenweg.de)



Wilseder Berg
Ausblick auf eine
Heidschnuckenherde

Mit Vorsicht zu genießen ist jedoch Hermann Löns, der um 1900 in Müden Urlaub machte. Der „Heidedichter“ trug maßgeblich zu ihrer Popularität bei. Doch Löns' Naturverbundenheit mischte sich mit einer Blut-und-Boden-Ideologie, später war er Symbolfigur der Nationalsozialisten.

Schatzkammer für Feinschmecker

Unterwegs begegne ich immer wieder Produzenten von Heide-Spezialitäten. Schäfer Carl Kuhlmann, angenehme Stimme und eine Bussardfeder am Hut, hütet seine Heidschnuckenherde ganzjährig. „Ich bin jeden Tag auf dem Heidschnuckenweg unterwegs“, sagt er. Das Fleisch der Schnucken ist eine Delikatesse, zart und aromatisch, es schmeckt wie Wild. Ganz nebenbei zerreißen die Heidschnucken die Spinnennetze.

Das kommt den Bienen zugute. Heidehonig ist das flüssige Gold der Region. Klaus Ahrens, Imkermeister mit 40 Jahren Erfahrung und der Aufschrift „Keine Zeit – mein Volk braucht mich“ auf dem T-Shirt, kennt die Herausforderungen: „Heidehonig ist geleeartig und zieht sich zusammen, weshalb man ihn schwer aus der Wabe bekommt.“ Die Mühe lohnt sich jedoch, denn der Heidehonig ist intensiv im Geschmack, mit einer kräftigen, würzigen Note.

Kurz vor der Misselhorner Heide gedeihen die Heidekartoffeln von Bauer Tewes. Heidekartoffel ist ein regional geschützter Begriff, die Sorten heißen Glorietta, Jule, Belana. „Die Kartoffel will einen luftigen Boden haben“, erklärt Heike Tewes. Und der Geschmack? „Sehr kartoffelig“, sagt sie mit einem Lächeln. Und gelb ist sie.

Die schönste Zeit? Oktober!

Ich streife weiter durch die Landschaft. Größere Heideflächen in der Nordheide, mehr Wald in der Südheide. Wann würden Kenner hier Urlaub machen? Anfang Oktober, erklärt Guide Detlef Grimm. „Dann fährt der Heideshuttle noch, die Farben sind toll und es ist nicht zu heiß.“ Hotelier Alexander Niemeyer favorisiert Ende Oktober. „Dann bin ich alleine in der Heide, sehe den Morgentau, der auf den Spinnweben glitzert, und alles ist ruhig.“ Es ist diese besondere Stille, die den Herbst in der Heide so magisch macht.



Kuchenglück
Buchweizen-Schmand-Schnitte
in der Milchhalle Wilsede

leuchtenden Violett. Sie war die wichtigste Nutzpflanze der Heidebauern, diente als Futter für die Heidschnucken, als Bienenweide und wurde in Ställen als Einstreu verwendet. Ebenso violett wie die Besenheide blühen die Glockenheide und der Sandthymian. Nicht verwechseln!

Der Wacholder, obwohl weltweit verbreitet, ist in Deutschland selten. Doch in der Lüneburger Heide findet er auf den offenen Flächen noch ideale Bedingungen. Manche dieser stacheligen, knorrigen Persönlichkeiten sind über 250 Jahre alt. „Wir spüren die Vibrations der Vergangenheit“, sagt Heide-Gin-Brenner Dr. Bosselmann, „vor allem, wenn wir in den Raunächten, umgeben von Tausende Jahre alten Hügelgräbern, die Wacholderbeeren für den Gin sammeln. Und dazu heulen die Wölfe.“

Ein typisches Heidedorf

Müden an der Örtze, schon der Name klingt nach Ruhe und Gelassenheit. Und die strahlt der im Jahr 1022 erstmals urkundlich erwähnte Ort auch aus. Charmante Kopfsteinpflasterstraßen und alte Bäume. Das steinerne Taufbecken der Kirche Sankt Laurentius war einst verschollen, es wurde in einem Schweinestall als Futtertrog wiedergefunden. Malerisch ist die Wassermühle aus dem 15. Jahrhundert. Nachdem ich meinen Wanderpass in der Touristeninformation im historischen Gebäude gestempelt habe, nutze ich die Kneipp-Wassertretstelle unterhalb der Mühle an der Örtze, um meine Füße zu kühlen. Danach ein Stück Buchweizentorte in der „Ole Mülern Schün“. Schmeckt himmlisch!

Magische Orte

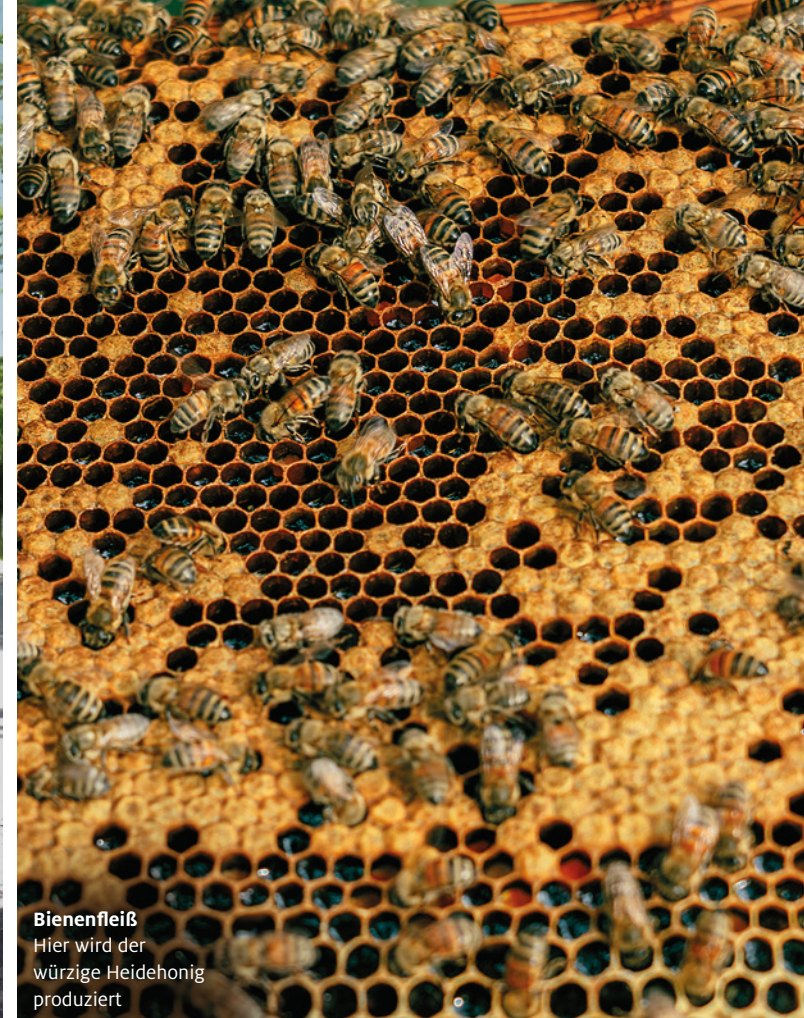
Ein Besuch der Lüneburger Heide wäre unvollständig ohne einen Aufstieg auf den Wilseder Berg. Mit seinen bescheidenen 169 Metern über dem Meeresspiegel ist er die höchste Erhebung der Norddeutschen Tiefebene. Von hier aus erstreckt sich in alle Richtungen ein endloser Teppich aus Violett und Grün. Oben steht die Gipfelbuche, ein sogenannter Stühbusch. „Ein Baum, der einmal abgeschnitten wurde und dann neu ausgetrieben ist“, erklärt Wanderführer Detlef Grimm. Weiter zum „Totengrund“. Der Name mag düster klingen, doch der 30 Hektar große Talkessel ist eine der schönsten Heideflächen überhaupt. Richtig mystisch sieht er im Winter und bei Nebel aus.

Was wächst denn da am Wegesrand?

Floraler Star ist die Besenheide, Calluna vulgaris, die kein Kraut ist, sondern ein verholzender Zwergstrauch. Etwa Mitte August bis Mitte September überzieht sie mit ihrer Blüte die Landschaft mit einem



Pferdestärken
Kutschen fahren
zwischen Undeloh
und Wilsede



Bienenfleiß
Hier wird der
würzige Heidehonig
produziert



Wacholderbeeren
Dr. Bosselmann
sammelt die
Botanicals selbst



Heidehaus
Museum
„Dat ole Huus“
in Wilsede

Das Original

Robust und anspruchslos
Heidschnucken können das ganze Jahr über draußen leben



Zuerst sind sie zu hören. Möööh. Mööh. Ein tiefes Blöken. Dann sehe ich sie, inmitten des blühenden Heidekrauts: eine Herde Heidschnucken. Der Name Schnucke kommt vom plattdeutschen Wort „schnökern“ – naschen. Weil die Heidschnucke quasi im Vorbeigehen die leckersten Triebe abbeißt. Die Tiere fressen unterwegs und ständig, sind immer auf der Suche nach noch saftigerem Grün. Genau: Grün. Denn: Die violetten Blüten beißen sie nicht ab, auch keine ganzen Pflanzen. Die Art des Schnökerns ist perfekte Landschaftspflege. „So treibt die Heide neu aus“, sagt Schäfer Carl Kuhlmann. Im Winter werden die jungen Kiefern und Fichten gefressen. Auch das trägt zum Erhalt der Heidelandschaft bei.

„Wie viele Tiere sind da in der Herde?“, frage ich den Schäfer. „Schätzen Sie mal!“, entgegnet er. Mit einem vorsichtigen „200?“ liege ich weit daneben. Es sind 940 Tiere.

Die Graue Gehörnte Heidschnucke ist eine alte Landschaftsrasse. Sie stammt von den auf Sardinien und Korsika lebenden Mufflons ab – beide Arten tragen stolz ihre Hörner. Während die Böcke schneckenartige, mächtige Hörner zur Schau stellen, sind die Hörner der Mutterschafe dezent nach hinten gebogen.

Und dann dieser Körperbau! Ein gedrungener Rumpf, kombiniert mit einem groben Oberhaar, das Wind und Wetter trotzt, und einem weichen Unterhaar, das kuschelig warm hält – ins-

gesamt eine elegante Erscheinung. Die Lämmer, die in der rauen Winterlandschaft zur Welt kommen, tragen anfangs ein schwarzes, gelocktes Fell.

Früher war die Heidschnucke der Star der Heide. Noch in der Mitte des 19. Jahrhunderts war die Graue Gehörnte Heidschnucke die bedeutendste Nutztierart in dieser Region, sie lieferte Fleisch, Wolle und vor allem Dünger für die kargen Flächen. Doch dann kamen Baumwolle und Kunstdünger, die Heidschnuckenbestände gingen drastisch zurück. Heute ziehen etwa 8000 dieser robusten Vierbeiner täglich durch die Lüneburger Heide und beweisen, dass sie noch immer einen wichtigen Job zu erledigen haben.

Und was für einen Auftritt legen sie hin, wenn es zur Bockauktion in Müden an der Örtze geht! Hier werden die schönsten Böcke prämiert, die dann ab dem 12. August zur Herde stoßen. Ab Januar kommen die Lämmer zur Welt – auch draußen, in der Kälte. Ach, und dann das Fleisch! Tiefrot und unvergleichlich im Geschmack – die Heidschnucke würzt sich quasi selbst, mit allem, was sie frisst. Ältere Tiere schmecken mehr nach der wilden

Die Heidschnucke

Elegant, wollig und nützlich:
Als „tierische Landschaftspfleger“ sorgen Heidschnucken für den Erhalt der Heidelandschaft

Text Kirsten Rick

Natur der Heide.

Die Heidschnucke ist das Symbol der Lüneburger Heide. Und wenn wir einer Herde begegnen, können wir einen Moment innehalten und uns besinnen, dass es diese herrliche Landschaft ohne sie so gar nicht gäbe. Möööh!



VERANSTALTUNGSHIGHLIGHTS in den Kaiserbädern auf der Insel Usedom:



QR-Code scannen:



Infotelefon: 038378 2451 | Buchungszentrale Kaiserbäder: 038378 244 44

Mail: buchen@kaiserbaeder-auf-usedom.de

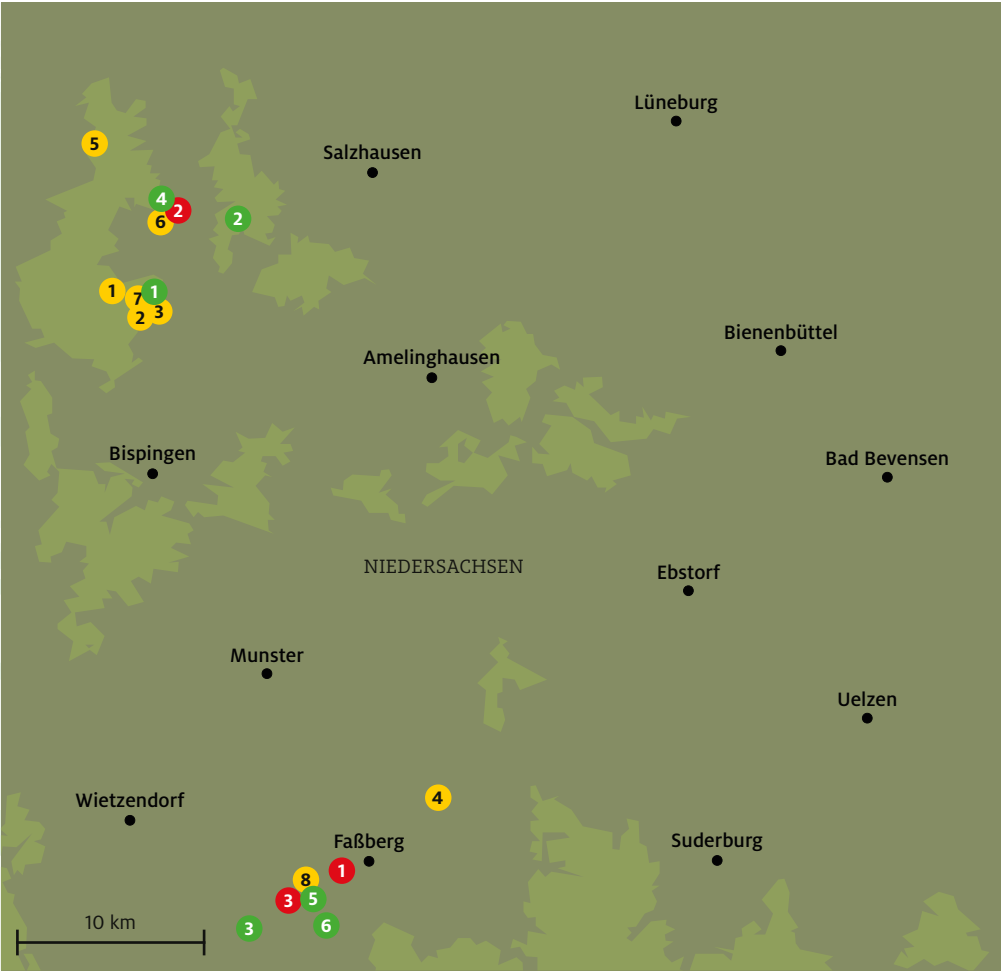
Kaiserbäder Insel Usedom | Waldstraße 1 | 17429 Seebad Bansin



WWW.KAISERBAEDER-AUF-USEDOM.DE

NAVIGATOR Lüneburger Heide

Die überwiegend flachwellige Landschaft in Niedersachsen bietet Vielfalt: Sandige Wege ziehen sich durch die größte zusammenhängende Heidefläche Europas, die auch von dichtem Wald geprägt ist



HIGHLIGHTS

- 1 Wilseder Berg**
Die höchste Erhebung der Norddeutschen Tiefebene: 169 Meter ragt der Wilseder Berg in die Höhe. Vom Gipfel reicht der Blick bis nach Hamburg.
- 2 Totengrund**
Ein Tal von fast überirdischer Schönheit. Wanderwege führen am oberen Rand des 30 Hektar großen Talkessels entlang. Zur Heideblüte quillt der Totengrund vor violetter Pracht fast über, bei Nebel im Winter gibt er sich mystisch.

- 3 Steingrund**
Ganz in der Nähe des Totengrunds liegt der Steingrund, die wohl typischste Heidefläche der Lüneburger Heide. Entstanden ist der Steingrund in der Eiszeit, die auch die vielen

- 4 Wacholderwald Schmarbeck**
Die weitläufige Heidefläche mit ihren zahlreichen knorrigem Wacholdern gilt als größter und schönster Wacholderwald Norddeutschlands. Wegen der uralten Wacholdergestalten, die besonders an Nebeltagen einen geheimnisvollen Anblick

bieten, wird dieses Wandergebiet auch oft Teufelsheide genannt.

- 5 Hexenhaus Wesel**
Das verwinkelte Fachwerkhaus aus dem Jahr 1731 war erst ein Back- und Rauchhaus und später ein Wohnhaus. Heute steht es unter Denkmalschutz, man kann darin heiraten.

- 6 Heide-Erlebniszentrum**
Von Hügelgräbern bis zum chemischen Prozess der Podsolierung, von der Eiszeit bis zur modernen Heidepflege: Im Heide-Erlebniszentrum in Undeloh wird umfangreiches Wissen über die Lüneburger Heide anschaulich vermittelt – auf drei Etagen. Zeit mitbringen! Es gibt auch ein Café, in dem köstlicher hausgebackener Buchweizenkuchen serviert wird. Der Eintritt ist frei.

- 7 Heidemuseum „Dat ole Huus“**
Eines der ältesten Bauernhäuser im Naturschutzgebiet Lüneburger Heide. Es vermittelt einen authentischen Einblick in das Leben und Arbeiten auf einem Heidehof um 1850.

- 8 Müden**
Alte Höfe und knorrige Eichen, Kopfsteinpflaster und die alte St.-Laurentius-Kirche – das beschauliche und bezaubernde Müden ist ein typisches Heide-

dorf. Tipp: Der Audiowalk ist ein Hörerlebnis, das die 1000-jährige Geschichte Müdens beim Spaziergang durch den Ort per Smartphone erlebbar macht. Startpunkt ist die historische Wassermühle. Dort den QR-Code der Einleitung scannen, der sich an der Holztafel neben dem Haupteingang befindet. Auf jeder Tafel steht eine kurze Wegbeschreibung zur nächsten Station.

UNTERNEHMEN

- Vollmondwandern Undeloh**
Nur der Mond beleuchtet die Heide-Wege: Eine mystische Vollmondwanderung mit Wanderführer Detlef Grimm ist ein Erlebnis. Termine auf:

ANREISE

Die Lüneburger Heide liegt zentral in Norddeutschland, zwischen Hamburg, Bremen und Hannover. Mit der Bahn direkt auf den Heidschnuckenweg: Das geht, z. B. über Buchholz bis Handeloh. Oder in Hamburg-Fischbek oder Celle starten. Der Heide-Shuttle, eine kostenlose Ringbuslinie, fährt von Mitte Juli bis Mitte Oktober. Ideal für Wanderausflüge.

ÜBERNACHTEN

- 1 Heidehotel Herrenbrücke**
Das Haus in Faßberg hat einen ganz eigenen Charme, getragen

vom Inhaber DJ Thorsten, dem „singenden Heidewirt“. Direkt nebenan liegt ein beheiztes Freibad.



- 2 Hotel Heiderose**
Familiär geführtes Hotel in Undeloh, im Herzen der Lüneburger Heide. 35 im Landhausstil eingerichtete Zimmer. Großer Kaffeegarten mit guter Tortenauswahl. Direkt neben dem Hotel fahren die Kutschen nach Wilsede ab.



- 3 Niemeyers Posthotel**
Ein wunderbares Haus mit Geschichte in Müden, stilvoll modernisiert. Warmherzige Atmosphäre. Exzellente Küche im Restaurant Schäferstuben.

ESSEN & TRINKEN

- 1 Milchhalle Wilsede**
Selbstbedienungs-Restaurant beim Heidemuseum mit preiswerten Gerichten wie Erbsensuppe oder Heidschnuckenbratwurst mit Kartoffelsalat. Zum Dessert: leckere Buchweizen-Schmandschnitte.

- 2 Brennerei Bosselmann**
Deutschlands wohl kleinste private Gin-Destillation. Dr. Bosselmann brennt auf wenigen Quadratmetern mit handgelesenen Schätzen der Region weltweit ausgezeichneten „Dr. B's wundersamen Heide-Gin“, daneben gibt es auch Nuss-Geist und Heide-Bitter. Gin-Tastings vor Ort.

- 3 Bauer Tewes**
Frank und Heike Tewes bauen kurz vor Müden aromatische Heidekartoffeln an. Die kann man im Hofladen oder online kaufen. Es gibt auch Veranstaltungen rund um die schmackhaften Knollen.

- 4 Alter Schmiedehof**
Gemütliche Gaststube in Undeloh mit – je nach Verfügbarkeit der Zutaten – wechselnder Speisekarte. Dazu gibt es das Hofcafé Schnucken-Stop im historischen Schafstall aus dem Jahr 1712.



- 5 Ole Müllern Schün**
Bauerncafé in einem traditionellen Heidehof in Müden. Ge-gründet von Tortenmeisterin Ria Springhorn, jetzt geführt von ihrem Sohn Jasper Springhorn. Große Auswahl an köstlichen frischen Torten (rechtzeitig kommen!). Urig-gemütlich drinnen, Sitzplätze unter großen Bäumen draußen.



- 6 Heidehonig-Imker Ahrens**
Seit über 100 Jahren Honigproduktion aus der Berufsimkerei. Eine echte Spezialität ist der kräftig-würzige Heidehonig, den über 300 Bienenvölker für Imker Ahrens sammeln.

INFORMATIONEN

Weitere Reisetipps unter:
lueneburger-heide.de